

Zwanzigstes  
**CONCERT**

im Saale des Gewandhauses

Donnerstags, am 5<sup>ten</sup> März 1818.

*Erster Theil.*

*Symphonie*, von Eberl. (Es dur.)

*Scene und Arie mit Chor*, von Rossini, gesungen von  
Mad. Neumann Sessi.

Gran Dio!

Deh! tu proteggi il mio  
prode campion, guida il suo braccio. Il velo  
squarcia di vil calunnia, oppresso cada  
l'iniquo accusator! — Nò, non piangete:  
trionfar mi vedrete. — Erro di morte  
in riva ancor; ma non per me pavento. —  
Ciel! tu sai per chi tremo in tal momento.

Giusto Dio! che umile adoro,  
tu, che leggi nel cuor mio,  
tu lo sai, se rea son io,  
per chi imploro il tuo favor.

Vincitore a me sen rieda,  
innocente, e fida ei creda,  
poi si mora...

(Colpo lontano. *Musica giuliva in lontananza che viene avanzandosi.*)

Qual fragore!

Il mio fato è già deciso.

Coro lontano. L'eroe viva!

Voce. Ah! chi è l'ucciso?...

Coro, più vicino. Viva il prode vincitor! —

V. Che sperar, temer degg'io?

Come in sen mi balza il cor! —

Mus II 922

*Coro escendo.* Donna, esulta!  
*V.* Il mio campione?...

*Coro.* Trionfò!

*V.* Orbazzano?

*Coro.* Estinto.

Dall' eroe che per te ha vinto  
vien la gloria a coronar.

*V.* Egli?... oh padre!... amici!... oh Dio!

Il mio cor — qui non vedete,  
e l'eccesso non potete  
di mia gioja immaginar.

*Coro.* Torni core in tal momento  
di contento a palpitar.

*V.* (Ah, d'amor in tal momento  
sol lo sento palpitar.)

*Violin-Concert*, componirt und vorgetragen von Hrn.  
Kammermusikus C. Eberwein, aus Weimar.

## Zweiter Theil.

*Ouverture* zu der Oper: Die Sylphen, von Himmel.  
*Der Winter*, aus den Jahreszeiten, von J. Haydn.

*Die Einleitung bezeichnet den Anfang des Winters.*

*Recitativ mit Begleitung.*

*Bass.* Nun senket sich das blasse Jahr,  
Und fallen Dünste kalt herab.  
Die Berg' umhüllt ein grauer Dampf,  
Der endlich auch die Flächen drückt,  
Und, am Mittage selbst,  
Der Sonne matten Strahl verschlingt.  
*Sopran.* Aus Lapplands Höhlen schreit  
tet her  
Der stürmisch-düst're Winter jetzt.  
Vor seinem Tritt' erstarrt  
In banger Stille die Natur.

*Cavatine.*

Licht und Leben sind geschwächt;  
Wärm und Freude sind verschwun-  
den.

Unmuthsvollen Tagen folget  
Schwarzer Nächte lange Dauer.

*Recitativ.*

*Tenor.* Gefesselt steht der breite See,  
Gehemmt in seinem Laufe der  
Strom.  
Im Sturze vom thürmenden Fel-  
sen hängt,  
Gestockt und stumm der Wasser-  
fall.  
Im dürrn Haine tönt kein Laut:  
Die Felder deckt, die Thäler füllt  
Ein' ungeheure Flockenlast.

*Mit Begleitung.*

Der Erde Bild ist nun ein Grab,  
Wo Kraft und Reiz erstorben liegt,

Wo Leichenfarbe traurig herrscht,  
Und wo dem Blicke weit umher  
Nur öde Wüsteney sich zeigt.

*Arie.*

Hier steht der Wand'rer nun,  
Verwirrt und zweifelhaft  
Wohin den Schritt er lenken soll.  
Vergebens suchet er den Weg:  
Ihn leitet weder Pfad, noch Spur.  
Vergebens strengt er sich an,  
Und wadet durch den tiefen Schnee;  
Er find't sich immer mehr verirrt.  
Jetzt sinket ihm der Muth,  
Und Angst beklemmt sein Herz,  
Da er den Tag sich neigen sieht,  
Und Müdigkeit und Frost  
Ihm alle Glieder lähmt.

Doch plötzlich trifft sein spä-  
hend Aug'  
Der Schimmer eines nahen Lichts.  
Da lebt er wieder auf;  
Vor Freude pocht sein Herz.  
Er geht, er eilt der Hütte zu,  
Wo starr und matt er Labung hofft.

*Recitativ.*

*Bass.* Vom dürrn Oste dringt  
Ein scharfer Eishauch jetzt hervor,  
Schneidend fährt er durch die Luft,  
Verzehret jeden Dunst,  
Und hascht des Thieres Odem selbst,  
Des grimmigen Tyranns,  
Des Winters Sieg ist nun vollbracht,  
Und stummer Schrecken drückt  
Den ganzen Umfang der Natur.

*Arie.*

Erblicke hier, bethörter Mensch,  
Erblicke deines Lebens Bild!  
Verblühet ist dein kurzer Lenz,  
Erschöpft dein Sommers Kraft.  
Schon welkt dein Herbst dem Al-  
ter zu;  
Schon nah't der bleiche Winter sich,  
Und zeigt dir das off'ne Grab.  
Wo sind sie nun, die hoh'n Ent-  
würfe,

Die Hoffnungen von Glück,  
Die Sucht nach eitlen Ruhme,  
Der Sorgen schwere Last?  
Wo sind sie nun, die Wonnetage,  
Verschwelgt in Ueppigkeit,  
Und wo die frohen Nächte,  
Im Taumel durchgewacht?  
Verschwunden sind sie, wie ein  
Traum.

*Recitativ mit Begleitung.*

Nur Tugend bleibt — Sie bleibt  
allein  
Und leidet uns, unwandelbar,  
Durch Zeit- und Jahreswechsel,  
Durch Jammer, oder Freude  
Bis zu dem höchsten Ziele hin.

*Doppeltchor.*

*Bass.* Dann bricht der grosse Mor-  
gen an:  
Der Allmacht zweytes Wort er-  
erweckt  
Zu neuem Daseyn uns,  
Von Pein und Tod auf immer frey.

*Ten. Bass.*

Die Himmelsporten öffnen sich;  
Der heil'ge Berg erscheint,  
Ihn krönt des Herren Zelt,  
Wo Ruh' und Friede thront.

*Chor.*

Wer darf durch diese Pforten geh'n?

*Sopr. Ten. Bass.*

Der Arges mied, und Gutes that.

*Chor.*

Wer darf besteigen diesen Berg?

*Sop. Ten. Bass.*

Von dessen Lippen Wahrheit floss.

*Chor.*

Wer wird in diesem Zelte wohnen?

*Sop. Ten. Bass.*  
Der Armen und Bedrängten half.

*Chor.*  
Wer wird den Frieden dort geniessen?

*Sop. Ten. Bass.*  
Der Schutz und Recht der Unschuld gab.

*Chor.*  
O seht! der grosse Morgen nah't,  
O seht! Er leuchtet schon.  
Die Himmelsporten öffnen sich;  
Der heil'ge Berg erscheint.  
Vorüber sind,  
verbrauset sind

Die leidenvolle Tage,  
Des Lebens Winterstürme.  
Ein ew'ger Frühling herrscht;  
Und gränzenlose Seligkeit  
Wird der Gerechten Lohn.

*Sop. Ten. Bass.*  
Auch uns werd' einst ein solcher  
Lohn!  
Lasst uns wirken! Lasst uns streben!  
*Chor.* Lasst uns kämpfen!  
Lasst uns harren!  
Zu erringen diesen Preis!  
Uns leite deine Hand, o Gott!  
Verleih' uns Stärk' und Muth!  
Dann siegen wir, dann geh'n wir ein  
In deines Reiches Herrlichkeit.  
Amen.

---

*Nachricht.* Sonntags (Palmarum), den 15ten März, wird zum Besten der Armen, Concert gegeben.

---

*Einlass-Billets zu 16 Groschen, sind bei dem Bibliothek-Aufwärter Winter und am Eingange des Saals zu bekommen.*

---

Der Saal wird um halb 5 Uhr geöffnet und der Anfang ist um 6 Uhr.

HT155312002